



### Ein Haus wird gebaut, aber ein Zuhause wird geformt.

Jeder Mitarbeiter mag sich an den ersten Arbeitstag erinnern, als er dem Schlüsselbund den brandneuen Schlüssel entnahm und die Räumlichkeiten öffnete. «Sehr angenehm und friedlich» – so kommentierte ein Mitarbeiter sein Empfinden. Tag für Tag formt man eben aus unserem Neubau das eigene Stückchen Zuhause. Sei es mit der Einrichtung des eigenen Pults, der Werkbank oder der Theke. Trotz grossen Räumlichkeiten und modernen Einrichtungen hat jeder von uns Tag für Tag das eigene Zuhause daraus geformt! Unbeschreiblich ist die Freude, welche unsere Kundenschaft uns übermittelt. Jeder, der mit grossen Augen den Showroom bewundert oder uns auch nur für ein Präsent besucht, freut sich für uns. Unsere heimliche Warte-Lounge gegenüber unserem Kundendienst ermöglicht auch unserer Kundenschaft, sich wie zu Hause zu fühlen. Wer ein Buch liest, wer ganz einfach am Laptop weiterarbeitet oder wer Kaffee trinkt und einfach mal unsere Atmosphäre geniesst: Man empfindet einfach familiäre Luft. Ein neuer Start mit neuen Räumlichkeiten könnte nicht besser unterstützt werden als von unserer Topmarke.



Die Krone geht ohne weiteres an die First Lady der SUV: ALFA ROMEO STELVIO! Der Stelvio ist wie eine Kirsche auf einer feinen Torte präsentiert worden: elegant und atemberaubend; Der SUV ist seit März 2017 par excellence in unserem Showroom postiert – die Begeisterung ist riesig. Das Cuore Sportivo hat unsere neuen Showräume bestens eingeweiht. Der Stelvio hat durch seine dynamische und moderne Ära eine Gemeinsamkeit mit unserer Leidenschaft. Konstruiert wurde der Stelvio im Alfa-Romeo-Entwicklungszentrum Modena, im Zentrum der italienischen Automobilindustrie, und im Werk Cassino ist er fertig entwickelt worden. Die Produktionsstätte in der Nähe von Rom wurde komplett modernisiert.



Diese ist unter anderem auch die technische Heimat der Alfa Romeo Giulia, die 2015 eine neue Ära in der Geschichte von Alfa Romeo bedeutet. Wie sich die Giulia als betont sportliche Mittelklasselimousine präsentiert, so setzt auch der neue Alfa Romeo Stelvio Massstäbe in seinem Segment mit unverwechselbarem Design, hoher Fahrleistung und innovativer Technologie. Der Stelvio, der erste SUV von Alfa, steht bei uns jederzeit zur Probefahrt bereit. Wir freuen uns mit unserer Kundenschaft auf viele Neuigkeiten in diesem Jahr.

City Garage AG  
Landstrasse 108  
5430 Wettingen  
Tel. 056 437 20 70  
info@citywettingen.ch

# «Die Jugendarbeit will wieder am Puls der Oberstufe sein»



«Seit der Verlegung der Oberstufe bleibt die Laufkundschaft praktisch aus.»

JONAS WERDER  
«MOJURO»-JUGENDARBEITER

Obwohl rund 300 Schüler das neue Oberstufenzentrum in Niederrohrdorf besuchen, halten sich die Jugendlichen in ihrer Freizeit kaum dort auf. Der Grund: Es fehlt ihnen an attraktiven Angeboten. Jetzt reagiert die Jugendarbeit Mojuro.

VON CARLA STAMPFLI

Seit das neue Oberstufenzentrum in Niederrohrdorf im August 2015 seinen Betrieb aufgenommen hat, gehen dort rund 300 Bezirks-, Sekundar- und Realschüler aus Bellikon, Ober- und Niederrohrdorf sowie Remetschwil ein und aus. Doch verbringen die Jugendlichen dadurch auch mehr Zeit am neuen Kreisschulstandort?

Die offene Jugendarbeit Region Rohrdorferberg Mojuro wollte es genauer wissen und führte im Zeitraum zwischen Mai und Oktober 2016 eine Sozialraumanalyse in Niederrohrdorf durch. Hintergrund: Vor der Eröffnung des Oberstufenzentrums suchten viele Schüler die «Mojuro»-Anlaufstelle in Oberrohrdorf auf. «Mit der Verlegung der Oberstufe von Ober- nach Niederrohrdorf hat sich das geändert. Die Laufkundschaft bleibt praktisch aus», sagt Jugendarbeiter Jonas Werder. Die Sozialraumanalyse sollte Aufschluss geben, wie sich die Jugendlichen in Niederrohrdorf bewegen, wo sie sich aufhalten und welche Bedürfnisse sie haben. Dafür wurden 81 Schüler aus Bez-, Sek- und Realstufe zwischen 12 und 16 Jahren befragt (siehe Text rechts).

Die Resultate wurden nun im aktuellen «Mojuro»-Geschäftsbericht publiziert. Es zeigt sich: Die Jugendlichen halten sich in der Freizeit vor allem im Freundeskreis in ihrer Wohngemeinde am Rohrdorferberg

## So ticken Jugendliche am Rohrdorferberg

Die Sozialraumanalyse der offenen Jugendarbeit Region Rohrdorferberg Mojuro basiert auf schriftlichen und mündlichen Befragungen. Daran teilgenommen haben 81 Schüler (63 Prozent Knaben, 37 Prozent Mädchen) des Oberstufenzentrums Niederrohrdorf zwischen 12 und 16 Jahren. Die Analyse ergab, dass:

- 82 Prozent der 15- und 16-Jährigen oft oder ab und zu nach Baden gehen. Bei den

auf. «Uns hat verblüfft, dass sich die Schüler generell sehr wenig im öffentlichen Raum in Niederrohrdorf aufhalten», sagt Werder. Und wenn, dann sei es unmittelbar vor und nach der Schule oder während der Mittagspause. «Dabei bewegen sich die Jugendlichen vor allem entlang der Bremgartenstrasse, beim Coop oder an der Bushaltestelle Dorfplatz», führt der Jugendarbeiter aus. Vereinzelt seien auch einige Bänke am Waldrand oder Vereinslokalitäten genannt worden.

## Attraktive Angebote fehlen

Einen Grund, weshalb sich die Jugendlichen vor allem in ihrer Wohngemeinde aufhalten, sei, dass es in Niederrohrdorf kaum Angebote gebe, die attraktiv genug sind, sagt Werder. Auch würden sich die Oberstufenschüler nicht so wohl fühlen. Dies, weil sich in ihren Augen die Erwachsenen ihnen gegenüber wenig tolerant zeigen würden. So verwundert es nicht, dass sich rund 80 Prozent der Befragten mehr Plätze für ihre Gruppe im öffentlichen Raum wünschen, an denen sie sich unge-

stört unterhalten können. «Zudem wurde bemängelt, dass es in Niederrohrdorf keinen Jugendraum gibt.»

Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse haben die «Mojuro» dazu veranlasst, ihr Angebot zu überdenken. «Unser Ziel ist, wieder stärker am Puls der Oberstufe zu sein», sagt Werder. Ein sogenannter «Bauwagen», der von Sommer bis Herbst auf dem roten Platz bei der Kreisschule stehen wird, soll das fehlende Angebot in Niederrohrdorf kompensieren. In diesem können sich Jugendliche künftig mittwochnachmittags und freitagabends bis 21.30 Uhr treffen, unterhalten und unter sich sein. Das Bewilligungsverfahren für den «Bauwagen» ist zwar noch am Laufen, doch die «Mojuro» ist guten Mutes, dass das Projekt auf Zuspruch stösst. Darüber hinaus ist sich das Team einig, die Anlaufstelle von Oberrohrdorf nach Niederrohrdorf zu verlegen. «Dies käme allen Schülerinnen und Schülern der vier Gemeinden zugute», sagt Jonas Werder. Wann der Umzug geschehen soll, ist offen: Noch hat die «Mojuro» keine geeigneten Räume gefunden.

12- bis 14-Jährigen sind es 21 Prozent.

- rund 60 Prozent in einer Vereinsstruktur eingebunden sind.

- 50 Prozent selten oder nie neue Leute kennen lernen. Das lässt darauf schliessen, dass Jugendliche vor allem mit ihrem Freundeskreis unterwegs sind.

- bei 82 Prozent der Befragten der Konsum von Cannabis überhaupt kein Thema ist.
- rund 82 Prozent selten

oder nie Alkohol konsumieren.

- die Oberstufenschüler die meisten Konflikte mit anderen Jugendlichen erleben (40 Prozent).

- 75 Prozent selten oder nie Probleme mit Erwachsenen haben.

- rund 80 Prozent noch nie Kontakt mit dem Sicherheitsdienst oder der Polizei hatten.

- 31 Prozent der Knaben Gründe für Konflikte im öffentlichen Raum beim verur-

sachten Lärm sehen. Weibliche Befragte bewerten das Problem Lärm als grösser (73 Prozent).

- bei 42 von 48 Knaben gilt hinterlassener Müll kaum als Problem, 57 Prozent der Mädchen widersprechen dieser Einschätzung.

- Sachbeschädigung bei nur 27 Prozent der Knaben eine Rolle bei Konflikten spielt.

- Weibliche Befragte schätzen mit 64 Prozent das Problem höher ein. (CES)

# Feiert sie Jubiläum, gibt es Polonaisen

Monika Bill führt ihr Blumenhaus in Turgi seit 40 Jahren. Was sich alles veränderte und wieso sie fast aufhörte.

VON STEFANIE GARCIA LAINEZ

Seit vier Jahrzehnten steht Monika Bill fast jeden Tag in ihrem Blumenladen und schaut nach ihren Pflanzen. Nur wenn sie mit ihrem Mann im Januar in die Schnorchel-Ferien fährt, übernimmt eine Aushilfe. In all diesen Jahren sah sie kleine Läden kommen und gehen an der Bahnhofstrasse in Turgi. «Ich dachte nicht, dass mein Geschäft so lange überlebt», sagt die 65-Jährige. «Aber wenn man Freude an der Arbeit hat, dann geht alles etwas einfacher. Das merken auch meine Kunden.» Ans Aufhören denkt sie noch lange nicht.

Mit 25 Jahren eröffnete sie das Blumenhaus Bill - am 25. April 1977, am ersten Geburtstag ihres ältesten Sohnes. In einem Geschäft mit einem winzigen Schaufenster fing sie an, ein paar Jahre später zog sie ins Haus nebenan, wo sie noch heute Blumen verkauft - auf Wunsch auch Wurstgestecke, Rüblisträusse oder Windeltorten. Vieles habe sich seit der Eröffnung verändert, sagt Bill. Als sie anfang, herrschte Hochkonjunktur, Migros oder Coop hatten noch nicht Fuss im Blumengeschäft gefasst.

## Kunden bringen «Znüni»

Besonders in Erinnerung geblieben sind ihr die jungen Kunden: «Mit zwei, drei Franken kamen die Mädchen vorbei und wollten für das Mami zum Muttertag einen Strauss kaufen. Dann stellte ich für sie natürlich ein kleines Strüsschen zusammen.» Heute sei die Konkurrenz gewachsen und die Kunden weniger spontan. «Ich bin aber zu-



1977 hat Monika Bill ihr Blumenhaus an der Bahnhofstrasse in Turgi eröffnet. Aufhören will sie noch lange nicht.

Chris Iseli

frieden - ich habe immer Arbeit.» Vor allem dank der Stammkunden, die auch mal einen «Znüni» vorbeibringen. Nur ein einziges Mal gab Bill fast auf: Vor etwa 15 Jahren, als ihre Mutter starb. «Das war ein schwerer Moment für mich. Ich fiel in ein Loch.» Sie habe aber zum Glück viel Temperament und Elan und konnte sich wieder fangen.

Die Familie ist der vierfachen Grossmutter sehr wichtig. Ihre drei Söhne besuchen sie regelmässig im Laden. «Mein Jüngster kommt mit seinem Sohn jeden Mittwochmorgen vorbei. Dann gehen wir zusammen ins Café ne-

benan», sagt Bill. Auch zu ihren Lehrtöchtern hat sie eine familiäre Beziehung. 35 Floristinnen hat sie bis jetzt ausgebildet. «Jedes Jahr unternehmen wir zusammen eine Reise und verjuben das Trinkgeld.» Im letzten Jahr fuhr sie mit ihren beiden Lehrtöchtern an den Markt nach Luino (IT). «Früher waren unsere Ausflüge noch etwas verrückter.» So flogen sie auch schon nach Nürnberg am den Christkindlesmarkt - und am selben Abend wieder zurück.

Einige der früheren Lehrtöchter sind am Samstag dabei, wenn Bill zur Jubiläumsfeier lädt. «Das mache ich alle fünf

Jahre. Es ist immer ein grosses Fest - mit Polonaise und Tanzeinlagen auf der Strasse. Die Gäste wollen meist gar nicht mehr nach Hause.» Unterstützung erhält sie vom halben Dorf: Der FC Turgi serviert und sorgt mit DJ René für musikalische Unterhaltung, ihr Vermieter rockt mit seiner Band, der Turgerer Levi Bo spielt Gitarre, das Kinder- und Jugendtheater tritt mit den «Impro-Leck-TuEllen» auf und ihr Sohn führt als Clown Billy durchs Programm.



Fotos vom 30-Jahr-Jubiläum  
auf: [www.badenertagblatt.ch](http://www.badenertagblatt.ch)